



Imkern im Vollfrühling ab der Apfelblüte

Der Mai ist zwar der Monat der Blüte und der Wonne, aber es kann immer noch zu Kälteeinbrüchen kommen. In manchen Regionen hat der Vollfrühling schon gegen Ende des Vormonats begonnen. Unser Monatsbetrachter Dr. Wolfgang Ritter wird uns in die Besonderheiten dieser Phase für Natur, Biene und Imkerei aufzeigen.



Kurz und bündig

- Die Phase beginnt mit der Kirschblüte und endet mit der Himbeerblüte.
- Pollen und Nektar sind reichlich vorhanden.
- Das Brutnest kommt seinem Maximum näher.
- Den zweiten Honigraum geben.
- Die Schwarmstimmung setzt ein.
- Den Schwarm vorwegnehmen.

Ende April sein, sich aber in Norddeutschland noch bis Mitte Mai hinziehen. Jetzt ist im Obstbau die Bestäubung durch die Honigbienen gefragt, denn sie bringen bessere Ernten und Qualität. Ein Grund, weshalb in manchen Regionen, wie dem Alten Land bei Hamburg oder dem Bodenseegebiet, ihre Leistung auch bezahlt wird. Doch auch unbezahlt profitieren Landwirtschaft und Imkerei voneinander, denn beide erreichen höhere Erträge, die einen vom Obst, die andern vom Honig. Am Anfang ist neben dem Apfel auch die Sauerkirsche noch in Vollblüte, während die der Süßkirsche zu Ende geht. Zum Schluss dieser Phase blüht die Himbeere. Auch Ahorn, Rosskastanie, Goldregen und viele andere warten jetzt auf die Bestäubung. Doch der viele gelbe Pollen, der mancherorts alles überzieht, stammt meistens von Windbestäubern, zunächst von der Fichte, dann von der

Der Name des Monats Mai wird von der römischen Göttin der Fruchtbarkeit Maia abgeleitet. Im Altdeutschen wurde er Winni- oder Wunnimanoth genannt, was Weidemonat bedeutet, in dem das Vieh auf die Weide kommt. Mir persönlich gefällt die Deutung des Wonnemonats als Monat der Liebe und Fruchtbarkeit am besten. Jeder Landwirt und Gärtner weiß aber auch, dass man bei empfindlichen Pflanzen mit dem Auspflanzen und Säen noch vorsichtig sein muss. Meist Mitte des Monats kann es noch zu Kälteeinbrüchen kommen. Seit der Einführung des gregorianischen Kalenders 1582 liegen die Eisheiligen etwa zehn Tage später als die Gedenktage der Heiligen, also die Kalte Sophie nicht am 15., sondern erst am 23. Mai. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts waren die kalten Tage mit einer Wahrscheinlichkeit von 70 % noch relativ regelmäßig, treten heute aber mit 30 % seltener auf. Trotzdem sollte man vorsichtig sein, denn oft platzen sie mitten in das Wachstum und die Obstblüte hinein.

Viel Arbeit für Bienen

Der Vollfrühling wird durch die Apfelblüte eingeleitet. Das kann in warmen Regionen wie dem Rheintal schon gegen



Mit der Apfelblüte wird der Vollfrühling eingeleitet.

Kiefer. Den Bienen bringen sie weder Arbeit noch Nutzen. Trotzdem sind in dieser Zeit reichlich Nektar und Pollen im Angebot, sodass an Honigernte gedacht und das Schwärmen beachtet werden muss.

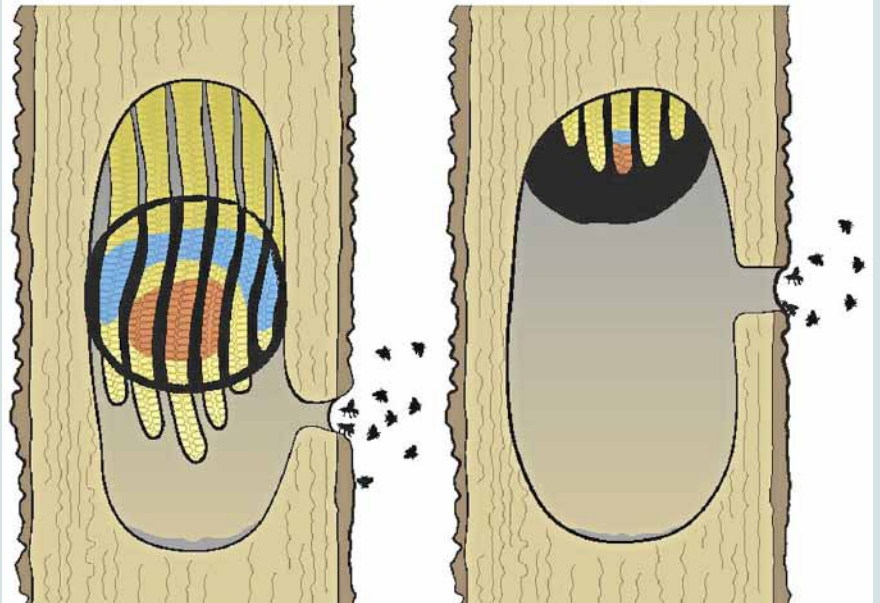
Honigraum und Schwarmzeit

Mit der Kirschblüte kam meistens der erste Honigraum aufs Volk. Nun kann Zeit für den zweiten sein. Allerdings macht dies nur Sinn, wenn der Honigraum gut angefüllt und die ersten Honigwaben bereits verdeckelt sind. Am besten stattet man ihn wieder mit drei ausgebauten Waben in der Mitte und Mittelwänden außen aus. Wird der neue Honigraum nicht angenommen, also nichts eingetragen, war man zu früh dran und entfernt ihn besser wieder. So kommt man schneller zur Ernte des ersten Raums.

Unweigerlich kommt mit der guten Tracht und dem wachsenden Brutnest immer mehr Schwarmstimmung auf. Ein gutes Zeichen, denn nur ein gesunder Bienenkönig möchte und kann schwärmen. Doch nicht zu jeder Zeit ist der Schwarm willkommen. Ein englisches Sprichwort sagt: „Ein Schwarm im Mai ist eine Ladung Heu wert, im Juni einen silbernen Löffel, aber im Juli keine Fliege“. Sein Nutzen hängt vor allem davon ab, wie viel Zeit bleibt, damit aus ihm noch ein überwinterungsfähiges Volk und das Muttervolk nicht zu sehr geschwächt wird. Doch im Schwarm liegt viel Energie zur Erneuerung und unbändige Kraft, sich zu einem gesunden Volk zu entwickeln. In

Wildlebender Bienen Der Schwarm geht ab

Sobald im Muttervolk die Schwarmzellen angelegt sind, nehmen die Bautätigkeit und die Aufzucht von Brut ab. Noch vor dem Schlupf der Jungkönigin geht zwischen 10 und 15 Uhr der Schwarm mit der Altkönigin und einem Teil der Bienen ab. Die neue Behausung sollte mindestens 1 km entfernt sein und ein Volumen von etwa 40 Litern mit einem Eingang über 5 Metern Höhe nach Süden vorweisen. Ist sie gefunden, werden sofort Waben gebaut, die zunächst der Vorratshaltung, aber bald der Aufzucht von Brut dienen (rechts). Im Muttervolk geht es weiter, sobald die junge Königin begattet ist (links). (rot = Brut, gelb = Honig, blau = Pollen, schwarz = Bienen)



einer naturgemäßen Imkerei wird man dieses Potenzial nutzen und nicht unterdrücken.

Schwarm verhindern oder zulassen

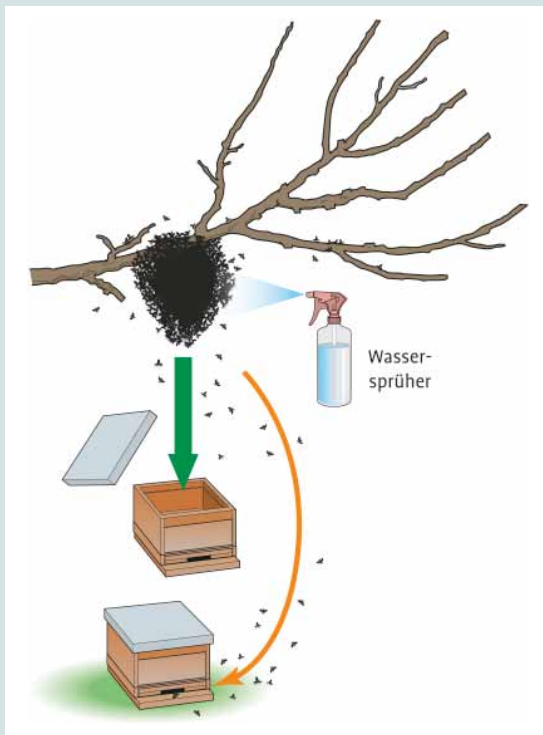
Mit der Zugabe des Honigraums wurde das Nest erweitert und zumindest vorübergehend etwas die Schwarmstimmung genommen. Doch unweigerlich drängt der Bienenkönig weiter zur Vermehrung. Bei vielen ImkerInnen kommt nun Stress auf. Einbußen beim Honigertrag oder gar Verlust von Schwarm und Muttervolk werden befürchtet. Häufig überwiegt auch die Angst vor der bevorstehenden, leider immer noch tief verwurzelten Schmach, dass nur bei einem schlechten Imker die Bienen schwärmen.

Viel entscheidender ist es, jetzt keinen Fehler zu machen, der dem Bienenkönig schadet! Den Schwarmtrieb kann man hinauszögern, wenn man vorsichtig schröpft, den Bautrieb anregt, recht-

zeitig erntet oder die Raumgabe auf die Volksentwicklung abstimmt. Zu großzügiges Erweitern nimmt allerdings dem Bienenkönig die Möglichkeit zur Bruthygiene und damit zur Selbstheilung. Das Volk zu Unzeiten zu teilen oder vorzeitig einen Ableger zu bilden, wirkt wie eine Frühgeburt, mit angeschlagenem Muttertier und schwächelndem Nachwuchs als Ergebnis. Das Ausbrechen

Ist der Mai recht heiß und trocken, kriegt der Bauer keine Brocken, ist er aber feucht und kühl, gibt es Frucht und Futter viel.





Der Naturschwarm wird vor dem Abklopfen in einen Fangkasten gut mit Wasser eingesprüht. Damit die restlichen Bienen zufliegen können, stellt man ihn bis zum Abend darunter. Am neunten oder alten Standplatz gibt man am nächsten Tag Baurahmen hinzu.



Die Steigerung der Schwarmstimmung kann man leicht an den Weiselzellen ablesen: Am Anfang kann es noch ein Spielhäpfchen sein. Wenn innen mit Propolis überzogen und poliert wird, ist es vorbereitet. Ein abgelegtes Ei kann noch aufgefressen werden. Erst wenn die Larve im Futter schwimmt, hat sich der Bien endgültig fürs Schwärmen entschieden. Wenn die Weiselzelle gedeckelt ist, geht es bald los. Fotos: Ritter/Schwenkel

von Weiselzellen ist eine Notmaßnahme, wenn der Schwarm mal zeitlich gar nicht passt. Der Königin den Flügel zu schneiden, ist von gestern. Wer beides regelmäßig praktiziert, zeigt wenig Bereitschaft, sich in die Abläufe und die Bedürfnisse des Biens einzufühlen. Besser ist es, die Bereitschaft des Biens zur Vermehrung abzuwarten und dann den Schwarm vorwegzunehmen.

Schwarm vorwegnehmen

Bei der Vorwegnahme des Schwarms kommt es darauf an, die beim natürlichen Schwärmen entstehende Brutunterbrechung zu nutzen, um den Varroabefall niedrig zu halten. Zunächst teilt man den Bien in einen Brutling und einen Flugling. Da mit dem Flugling der Schwarm simuliert werden soll, bekommt dieser neben 10.000 bis 15.000 Bienen mindestens vier Baurahmen und die Altkönigin. Jetzt kann die Königin erst nach dem Bau der ersten Waben mit der Eiablage beginnen. Dadurch kann der Bien zwar bis zu 60 % schwächer werden, aber holt dies nach vier Wochen locker auf. Arbeitet man mit

Mittelwänden im Brutraum, kann man später welche hinzugeben. Der Flugling kommt auf den alten Platz des Muttervolkes und der Brutling daneben oder an einen neuen Platz. Im Brutling werden alle Weiselzellen bis auf zwei ausgebrochen. Auch hier kommt es zur Unterbrechung der Brutaufzucht, die erst nach der Begattung der Jungkönigin wieder beginnt.

Weitere Jungvölker bilden

Will man noch stärker vermehren, kann man den Brutling weiter in drei bis vier Jungvölker aufteilen und auf einem mindestens zwei Kilometer entfernten Stand aufstellen. Jedes Volk bekommt mindestens zwei Brutwaben mit zwei Schwarmzellen und eine Futterwabe. Mit den ansitzenden und hinzukommenden Bienen hat man das untere Limit der Stärke von Jungvölkern erreicht. Noch schwächere Jungvölker sind dagegen an der Grenze der Lebensfähigkeit. Unter weniger optimalen Bedingungen sind Ausfälle vorprogrammiert und auch die Anfälligkeit für Brutkrankheiten wie Amerikanische Faulbrut steigt beachtlich.

Zwischenableger sichert Honigernte

Will man seine Völker nicht vermehren und auch keine Spättracht nutzen, bildet man aus dem vorweggenommenen Schwarm einen Zwischenableger. Dazu kann man den Brutling direkt auf den Flugling, eventuell mit nach hinten ausgerichteten Flugloch stellen. Das Rückvereinigen wird einfacher, wenn man einen Zwischenboden mit einem Fliegengitter verwendet, sodass der Stockgeruch gleich bleibt. In unserer Imkerei stellen wir Flugling und Brutling wie oben beschrieben direkt nebeneinander. Nach frühestens neun Tagen werden sie mit Zeitungspapier vereinigt. Zuvor muss man festlegen, ob man die Königinnen entscheiden lässt, wer zukünftig das „Regiment“ führt, oder ob man zur Verjüngung die alte Königin abtötet. Man kann sie auch im Begattungskästchen für weisellos gewordene Völker bereithalten.

Dr. Wolfgang Ritter
ritter@bienengesundheit.de